

Türen; 45 gingen fort, die anderen waren zu krank und blieben in ihren Sälen. Später werden wir sehen, was diese Entweichung sowie eine andere, die im Gefängnisse damals vorfiel, für einen Ausgang hatte.

Der Herzog von Larochefoucault-Liancourt, Administrator des Spitals du Midi, gab sich als Menschenfreund viele Mühe, das Aufbrausen, die Lebendigkeit solcher Mädchen, wodurch sie zu sehr vielen Unordnungen verleitet wurden, zu besänftigen. Bevor er aber einen Weg einschlug, besuchte er sehr häufig und zu ganz verschiedenen Stunden die ihnen angewiesenen Säle; er sah, daß sie hier die Zeit mit Schwatzen, Singen und Spazierengehen hinbrachten, daß aus diesem Müßiggange Zank und Schlägerei entstehe, kurz, daß sie unerträgliche Langeweile hatten. Aus diesen Umständen zog er den Schluß, daß man, um den gewünschten Zweck zu erreichen, die Mädchen nützlich beschäftigen und zu dem Zwecke Arbeitssäle in den verschiedenen Abteilungen des Spitals eröffnen müsse.

In der Pitié geschah dies 1820; man beschäftigte die Kranken mit Nähereien, mit Scharpiezupfen und anderen kleinen Arbeiten. Allein der Erfolg entsprach nicht der gefaßten Hoffnung; die Unordnungen blieben, wie sie vor Eröffnung der Arbeitszimmer gewesen waren. Man versuchte es aufs neue im Spital du Midi, als die Dirnen dahin geschafft worden waren. Sie arbeiteten nicht, sondern unterschlugen sogar, wie mir die deshalb befragten Aufseher bemerklich machten, die ihnen gegebenen Arbeiten; die Säle blieben äußerst unreinlich, denn sie wollten nur im Bette liegend oder sitzend arbeiten, welche auf diese Art in entsetzlicher Unordnung blieben und dem Spital ein abscheuliches Aussehen gaben. Endlich sah man ein, daß an ein Arbeitszimmer und die Hoffnung, den davon erwarteten Gewinn zu ziehen, nicht zu denken sei.

Jetzt besorgen diese Mädchen ihre Wäsche, sticken und schreiben für sich, und machen in ihren Sälen oder auf den Spaziergängen, was ihnen gut dünkt. Einige, etwa 10—12, sind bei der Wäscherin angestellt oder bessern die Kleidungsstücke des Spitals aus. Man zahlt ihnen dafür täglich 10 Centimes. Allerdings wird das, was sie leisten, für nichts geachtet; allein an wem liegt der Fehler, als an der Spitalverwaltung, welche mit 10 Centimes täglich die Arbeitslust anzuspornen glaubt?